

## Außenansicht

# Ölpreise: Ein Unwetter zieht auf

Von Jeremy Rifkin

lerdings von derzeit 38,18 Dollar bis Mitte des Sommers auf eine Rekordhöhe von 40 Dollar klettern, warnt er. Bis Ende 2004 wird der Preis sich dann vielleicht bei knapp unter 40 Dollar halten.

Doch das sind nicht die einzigen dunklen Wolken am Horizont. Die US-Rohölreserven sind auf dem niedrigsten Stand seit Mitte der siebziger Jahre. Auch der Einzelhandelsmarkt für Benzin verfügt über geringe Vorräte, und dies, obwohl wir auf die Sommermonate mit ihren intensiveren Reiseaktivitäten und ihrem erhöhten Kraftstoffbedarf zugehen. Die Situation spitzt sich weiter zu durch die Entscheidung des Weißen Hauses, die strategischen Ölreserven der USA aufzufüllen. Dadurch wird die auf dem freien Markt verfügbare Kraftstoffmenge noch knapper. Zu alledem kommt nun also

auch noch die Ankündigung der Opec, die Ölförderquote um vier Prozent zu senken. Nach Meinung von Analysten könnte die Organisation die Ölförderung auch weiterhin drücken. Ein dramatischer Preisanstieg für die Verbraucher während der Sommermonate an den Zapfsäulen ihrer Tankstellen wäre die logische Konsequenz dieser Ölpolitik.

Wie hoch kann der Benzinpreis tatsächlich steigen? Laut Verleger auf 3,50 Dollar pro Gallone – ein Rekordpreis für die USA. Auch andere Faktoren, etwa mögliche Unterbrechungen der Ölförderung in Venezuela oder im Nahen Osten, wirken sich auf die Höhe des Benzinpreises aus. Zudem muss mit dem Ausfall von ein oder zwei größeren Raffinerien im Sommer gerechnet werden. Dies geschieht häufig in Zeiten der Spitzennachfrage, in denen die Raffinerien auf Hochtouren arbeiten und kaum Zeit für Reparaturen und Wartungsarbeiten bleibt.

„Ein dramatischer Anstieg der Benzinpreise könnte die amerikanischen Verbraucher acht bis zehn Milliarden Dollar kosten“, sagt Verleger. Dies würde die Wirkung einiger Steuererleichterungen zunichte machen, mit denen die Amerikaner in diesem Jahr rechnen. Solche Bedingungen würden das Entstehen heftiger Turbulenzen in der Wirtschaft begünstigen. Ein Anstieg des Rohölpreises auf 40 Dollar pro Barrel und entsprechend hohe Benzinpreise könnten den bereits schwächelnden wirtschaftlichen Aufschwung

zum Stillstand bringen und Amerika in eine neue Rezession stürzen.

Doch was tun, um den Rohölpreis pro Barrel zu senken? Zunächst sollte der Dollar gestärkt werden, damit die Opec ihre Einnahmehausfälle nicht durch steigende Preise kompensieren muss. Doch die Sache hat einen Haken: Eine Ursache des sinkenden Dollarkurses ist die wachsende Staatsverschuldung der USA wegen steigender Haushaltsdefizite und unausgeglichener Handelsbilanz. Der Internationale Währungsfonds (IWF) ist deshalb so besorgt, dass er warnte: Wenn nicht Maßnahmen zur Umkehr des Trends ergriffen werden, könnte dies die finanzielle Stabilität der Weltwirtschaft bedrohen.

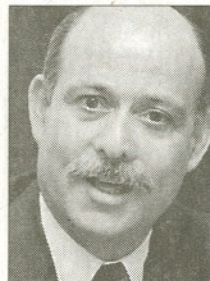
Das US-Haushaltsdefizit belief sich 2003 auf Schwindel erregende 374 Milliarden Dollar. Für 2004 wird mit einem Defizit von über 521 Milliarden Dollar gerechnet. Noch schlimmer: Laut IWF-Bericht könnten die finanziellen Nettverpflichtungen der USA gegenüber der Welt in wenigen Jahren 40 Prozent ihres gesamten Wirtschaftsvolumens ausmachen. Dies wären Auslandsschulden in noch nie da gewesener Höhe für ein großes Industrieland.

John Vail, Chefstrategie bei *Mizubo Securities USA*, brachte die Gefühle vieler ausländischer Investoren über den Wert des Dollar auf den Punkt: „Die amerikanische Währung genießt nicht mehr wie

in früheren Jahren den Status eines sicheren Hafens.“ Wer hätte noch vor fünf Jahren die Prognose gewagt, der Euro werde Ende 2003 stärker sein als der US-Dollar?

Bei einem immer schwächer werdenden Dollar nimmt die Bereitschaft ausländischer Investoren ab, die ausufernden US-Schulden zu finanzieren. Natürlich könnten die Vereinigten Staaten jetzt ihre Zinssätze erhöhen. Dadurch würde es für diese Anleger wieder attraktiver, den USA Geld zu leihen. Doch auch amerikanische Unternehmen und Verbraucher hätten dann steigende Zinsen zu zahlen, mit den bekannten negativen Folgen für den wirtschaftlichen Aufschwung.

Ein Rückfall in die Rezession würde indes nicht nur Amerika treffen. Eine solche Kaskade ungünstiger Einflüsse kann eine Tsunami-ähnliche Riesenwelle auslösen, die die gesamte Weltwirtschaft un-



*Jeremy Rifkin ist Zukunftsforscher und Autor des Buches „Die H<sub>2</sub>-Revolution: Mit neuer Energie für eine gerechte Weltwirtschaft“.*

Deutsch von Eva C. Koppold  
Foto: dpa